



Albat-Cheftester Günter Edmeiers Jahresrückblick 2019

Mein persönliches HiFi-Jahr begann traurig. Ein Freund und HiFi-Fan starb, für mich unerwartet und plötzlich. Wir hatten uns über unser gemeinsames Hobby kennen gelernt. Neben seinen menschlichen Qualitäten sprach mich an, dass er begeisterter, aktiver Highender war und eine große, vorbehaltlose Neugier auf wirklich alles hatte, was den Klang seiner Anlage verbessern konnte. Wir haben einander bei unseren Hobbyaktivitäten viele Jahre kritisch begleitet, beraten, Tipps gegeben, korrigiert. Hubert erkannte bei seinen Besuchen meinen Einsatz neuer Rauntunings sofort am veränderten Klang unserer Stimmen im Hörraum. Sein Musikgeschmack umfasste eine ungeheure Bandbreite und er hat mir beim gemeinsamen Musikhören zumindest einen kleinen Zugang auch zu (für meinen Geschmack) völlig entlegener Musik eröffnet. Es ist schön, wenn wir bei der aktiven Ausübung unseres Hobbys jemand vertrauen können, der einen anregt, anspricht, aber auch als Korrektiv verhindert, dass wir in der Begeisterung über das Ziel hinausschießen oder einen Irrweg beschreiten. Maach et joot, Hubert.

Dann gab es die Norddeutschen HiFi-Tage in Hamburg, für mich mittlerweile sowas wie Pflichtprogramm, da die Albat-Tunings dort ebenfalls vorgeführt werden. Ich mache es kurz und kritisch. Die Vorführung umfasste zu viele Einzelprodukte, die allesamt zwar wichtige Mosaiksteine waren, aber durch die schrittweise Hinzufügung den großen Aha-Effekt etwas vermissen ließen, zumal ein starkes Tuning (Licht) aus technischen Gründen gar nicht eingesetzt werden konnte. Das alles hatte jedoch den Vorteil, dass man aus Erfahrung lernen kann und dieses Jahr darf man nach dem erfolgten Läuterungsprozess und Erkenntnisgewinn auf Heikos Vorführung wirklich gespannt sein. Jedes Schlechte hat sein Gutes, sagte meine Oma immer.

Dennoch war die Vorführung nur unter dem Gesichtspunkt der verpassten Möglichkeiten eine kleine Enttäuschung, nicht aber als Demonstration, was man mit Albat-Tuning erreichen kann. Vorgeführt wurde von den "HiFi-Zwillingen" Martin Golde und Peter Johannsen, die ebenfalls viel Zeit damit verbringen, neue Konstellationen und Möglichkeiten auszutüfteln. Ihre Anregung, die ich mit nach Hause nahm: ein Power Point auf den Zuleitungsstecker an der Steckdose und einer auf dem CD-Gehäuse, und zwar mittig über dem Laufwerk. Klasse! Sogar noch besser mit einer untergelegten Disk.

Einige wirklich große Hersteller mit bekannten Namen enttäuschten mich eher. Und zwar gewaltig, um ehrlich zu sein. Nicht, dass ich behauptete, deren Produkte klängen schlecht. Darüber kann ich mir kein Urteil erlauben, da ich die Produkte vor Ort ja nur so gehört habe, wie ich sie gehört habe. Und das war mittelmäßig, aber teuer bzw. eher schlecht und teuer. Ein nur am Rande hifi-interessierter Verwandter, der mich in die gut besuchte Vorführung eines Branchenführers begleitet hatte, fragte mich nach kurzem Hören: "Sag mal, ich habe ja keine Ahnung, irre ich mich oder klingt das wirklich schlecht?" Erstaunlich für mich ist immer, dass eine große Anzahl Menschen dem Branchenriesen gebannt und widerspruchslos lauscht. Es kommt mir vor wie in dem Märchen "Des Kaisers neue Kleider".

Der kurzweilige "gesellige Abend" mit Heiko, Peter und Martin im Anschluss an die Vorführung erbrachte den Beweis, dass gehaltvolle geistige Getränke die Tuningideen und -phantasien enorm beflügeln können, auch wenn zu Hause im Einzelfall beim Ausprobieren etwas Ernüchterung im wahrsten Sinne des Wortes eintrat.

Das grandioseste Tuning des Jahres war für mich die "Sound Rocket", deren Wirkung auf spezialbehandeltem Quarzsand beruht. Heiko versetzte mich ins Tuning-Schlaraffenland durch ein Tool, das schnöden Baumarktsand in unserem Haus in klangverzaubernden Wundersand verwandelte, was dazu führte, den WAF (Woman Acceptance Factor) mal richtig auszureizen. Denn zunächst füllte ich den Sand in alle möglichen Plastikflaschen aus dem Supermarkt. Hauptsache, große Einfüllöffnung. Der WAF war deutlich im allertiefsten Minusbereich. Daraufhin ersetzte ich die beanstandeten Flaschen durch quaderförmige, im Internet entstandene, die zwar (in meinen Augen) besser aussahen, aber irgendwie auch fatal an die Flaschen erinnerten, mit denen man im Krankenhaus den gefährvollen Gang des (männlichen) Genesenden zur Toilette überflüssig machen möchte. WAF immer noch im Minus, zwar etwas weniger tief, aber statistisch eigentlich eher bedeutungslos.

Und dann gelang mir im Internet ein Fund, der alles ändern sollte, so war der Plan. Edelstahlkannen, wunderbar mattschwarz lackiert, die Dinger sehen nach Hightech aus, haben aber auch eine schicke, kraftvolle, fast militärisch wirkende Aura, sodass ich sie sofort als "Sandbomben" bezeichnete. Zudem bereicherten sie unser Wohnambiente ungemein ... zumindest in meinen Augen. Und der WAF? Naja, um ehrlich zu sein: Ich musste hoch und heilig versprechen, die Teile nach jedem(!) Hören sofort(!) wieder wegzuräumen, um mir den Umzug in die unbeheizte Garage zu ersparen, wo ich bis an mein Lebensende ein armseliges Dasein fristen würde. Das Zusammenleben von Mann und Frau gestaltet sich ohnehin schon nicht immer einfach, aber das Hobby HiFi spitzt die Probleme oft noch unerträglich zu.

Nun ja. Schön war, dass Heiko eine Möglichkeit fand, auch den Sand um das Haus herum in das System einzubeziehen, selbst den darunter. Und da half mir dann wohl wieder der HiFi-Gott, der schon sehr lange seine schützende Hand über mich hält, wie ich immer zu sagen pflege. Vater Rhein hat nämlich schon in weiser Voraussicht vor Millionen von Jahren Unmengen von Sand unter unser Haus transportiert, die dort nun ihre segensreiche Wirkung auf den Klang entfalten. Und das Beste: der WAF ist dabei im obersten positiven Bereich, kurz unter der Wolkendecke. In gleicher Weise tragen zu einem harmonischen Eheleben "Sandwürste" bei, die ich mithilfe von Plastikfolie anfertigte, in die ich Sand füllte und die ich in Sicherungskästen, Leitungskästen, Kabelkanälen, an Kabeln usw. ebenso massenhaft wie unsichtbar anbrachte, unsichtbar zumindest für die mir angetraute ästhetische Kontrollinstanz im Hause.

Noch was zum WAF und wie er den Erfindungsreichtum (oder besser Fintenreichtum) des Hobbytreibenden beflügeln kann. Ein anderes, von mir hochgeschätztes Tuning sind die klangsteigernden Lampen. Die beiden großen waren meinem geliebten Ehefrau von der ersten Sekunde an ein absoluter Dorn im Auge, da zu grell, zu sperrig, zu technisch und überhaupt. Ich dagegen fand die Lampen gut, gerade wegen ihres technischen Looks, irgendwie an ein Fotostudio oder sonstwas Hochtechnisches erinnernd. Der Umzug in die Garage schwebte aber jedes Mal wie ein Damoklesschwert über mir, wenn ich die Scheinwerfer zum Hören aus ihrem Versteck holte. Es nützte auch nichts, die Leuchtmittel gegen dezentere, blaue auszutauschen, was nebenbei noch einen kleinen klanglichen Zugewinn brachte (Tipp der "HiFi-Zwillinge").

Gott sei Dank brauche ich sie seit einiger Zeit nicht mehr. Keine Angst, wer sie hat, wird sie auch noch lange behalten können. Denn ich habe die beiden großen "Scheinwerfer" nur durch sechs unauffällige kleine ersetzt, die nun in und hinter unserer Regalwand alle Teile der Anlage individuell beleuchten, einschließlich der Wandsteckdose. Bei den kleinen Lampen brachten blaue Leuchtmittel übrigens keinen nennenswerten positiven Erfolg. Die Lampen schalte ich vom Sessel aus bequem per Fernbedienung ein. Und da sie alle relativ versteckt untergebracht bzw. gut getarnt sind, erzeugt das vor allem abends eine gemütliche, indirekte Beleuchtung. Und nach dem Ausschalten sieht man sie so gut wie gar nicht mehr, da sie gut getarnt sind. Auch hier ist der WAF überragend positiv. Das Zusammenleben von Mann und Frau ist nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt, auch nicht für HiFi-Fans.

Dann gab es im Herbst die Westdeutschen HiFi-Tage in Bonn, die ich aus alter Gewohnheit besuche. In der Regel weiß ich aber aus Erfahrung vorher schon, dass mich nichts vom Hocker reißen wird. Selbst bei gut aufspielenden Anlagen finde ich nicht den Albat-typischen Klang (vgl. die 3 Punkte weiter unten), der dem Ganzen das mir fehlende Sahnehäubchen aufsetzen würde. Es klingt einiges durchaus gut, hat aber den genannten Mangel, manches absolut enttäuschend, sehr vieles einfach nur langweilig. Das klingt vielleicht überheblich, aber mithörende Kenner von Albat-Tunings sagten vor Ort ungefragt dasselbe. Nebenbei, kleine bzw. eher unbekannte Hersteller überraschen mich meist viel mehr als die großen.

Dieses Mal gab es allerdings eine verblüffende Neuheit, die sich in vieler Beziehung abhob: sog. akustische „Spiegel“ (eine resonierende, runde Scheibe mit einer schallstreuenden, rauen Spezialbeschichtung), die auf den Lautsprechern positioniert

werden und deren Abstrahlwinkel durch Verdrehen auf der Mittelachse nach oben/unten und links/rechts verändert werden kann, wodurch je nach Stellung die vom Hörer individuell gewünschte Klangbühne erzeugt wird, und zwar ohne negative tonale Veränderungen, im Gegenteil. Die Grundidee dahinter ist so bestechend einfach und klingt gleichzeitig so absonderlich, dass wohl aus diesem Grunde niemand bisher darauf gekommen ist. Die Reaktionen des Publikums waren einhellig positiv, das Ausmaß der jeweils erzielten Veränderung war beeindruckend. Es gibt also durchaus noch Neues und Interessantes auf dem schon so gründlich beackerten und auch abgegrastem HiFi-Feld. Problematisch allerdings der Preis. Der ist dann wirklich highendig: ca. 1.300,- € pro Spiegel, also 2.600,- € für die Bestückung von 2 Lautsprechern. Dazu empfiehlt der Hersteller Arakas noch im Raum aufzustellende weitere „Spiegel“ etwas anderer Bauart, die preislich natürlich ebenfalls ordentlich zu Buche schlagen. Die Frage ist für mich, ob ein findiger, begabter Heimwerker bei Verwendung geeigneter Materialien nicht zumindest zu ähnlichen klanglichen Ergebnissen käme. Das wäre einen Versuch wert.

Gegen Ende des Jahres steigerte Heiko nochmal seine Entwicklungsaktivitäten in einer Weise, die schwer zu begreifen ist, auch wenn man sein hohes Entwicklungstempo kennt. Updates am laufenden Band, manchmal schneller, als ich mit dem Hören nachkam. Und nicht nur als kleine Klangverbesserung, sondern auch in Form einiger "Hämmer". Ich hatte also schon Weihnachten, als die Weihnachtsmärkte noch gar nicht aufgebaut waren. Und wirklich alles begeisternde Volltreffer!

Apropos Updates, die bekomme ich auf dem gleichen Wege wie die Käufer des Roswell Plugs. Und ich freue mich über die begeisterten Reaktionen der Kunden, die offenbar viel offener für Neues sind, als ich ihnen das zunächst unterstellt habe. Mea culpa. Hier ein kurzer Auszug aus meiner diesbezüglichen Nachricht von damals an Heiko:

"Meine Fresse Heiko, da setzt du deinen Kunden mit deinem Angebot des Voodooferntunings aber einen ganz schönen Brocken vor, den sie vielleicht erst mal verdauen müssen. Ich selber kann das alles nur grinsend lesen, sage uijuijui und dass das ja eine sehr ökonomische, sichere und vor allem saugeile Methode ist, kann mir aber vorstellen, dass der eine oder andere vielleicht erst mal psychologischen Beistand braucht."

Dann habe ich noch den Ausdruck "potentielles Harakiri" gebraucht und gesagt, dass die Gefahr bestehe, sich von den ablehnenden, oft verbohrten Verweigerern zum Deppen machen zu lassen. Die sich i.d.R. etwa folgendermaßen äußern: "Sowas kaufen doch nur Vollpfosten, die den Schuss nicht gehört haben. Wer daran glaubt, der glaubt auch an den Klapperstorch. Ich würde sowas nicht mal geschenkt ausprobieren, sondern gleich in die Tonne kloppen, wo es hingehört." Und jetzt sehe ich, es ist doch nicht alles schlecht und es gibt wohl mehr für Neues und Unbekanntes aufgeschlossene Menschen, als ich gedacht habe. Heikos kurze Antwort war damals übrigens: "Ich mache es, weil ich es kann. Die Dauernörgler sind mir egal." Das hat mich überzeugt.

Ich verwende seit ca. 12 Jahren Albat-Tuning und wusste vom ersten Moment an: Das isses! Vor allem, weil Heiko Albat sich nie auf dem Erreichten ausruhte, sondern permanent weiterentwickelte und nach neuen Anwendungsmöglichkeiten suchte. Über die Tunings, die mich damals völlig begeisterten, kann ich heute nur schmunzeln,

zwischen damals und heute liegt ein Quantensprung. Vielleicht ist das Wort ebenso angemessen wie hintersinnig. Und die sprichwörtliche Fahnenstange, deren unvermeidliches Ende wir schon immer gerne als Bild bemühten, ist längst sowas wie ein Running Gag geworden, denn das Ende der Fahnenstange war meiner Einschätzung nach schon vor einigen Jahren erreicht worden. Und dann wurde es doch immer wieder verlängert und ist mittlerweile allenfalls noch am Horizont zu sehen. Wahnsinn!!!

Neben anderen äußerte sich mein Schwager A. immer wieder skeptisch. Und als Elektroingenieur stellte er die Funktionalität der Tunings zudem lange Jahre grundsätzlich in Frage: "Wie oft hast du schon gesagt, jetzt klingt es NOCH besser, und dann klang es danach angeblich NOCHMAL besser und jetzt soll es schon wieder besser klingen?! Da habe ich meine Zweifel. Das ist doch unmöglich." Dafür habe ich bei einem Elektroingenieur durchaus großes Verständnis, er ist durch seinen Beruf und in diesem Fall auch die verwandtschaftlichen Bande entschuldigt. Für einen befreundeten Physiker ist der Name Albat sogar gleichbedeutend mit Voldemort, der Name, den man nicht aussprechen darf. Zurück zum Thema. An Weihnachten überzeugte meinen Schwager aber sogar eine Minivorführung von nur zweimal 30 Sek., dass es tatsächlich wieder mal NOCH besser klang. Es brauchte nicht mehr Zeit. Der Unterschied zwischen noch besser und NOCH besser ließ sich nicht wegdiskutieren und im neuen Jahr 2020 werde ich wohl kaum noch Hemmungen haben müssen, wenn ich sage: "Jetzt klingt alles NOCH besser." So überzeugend war die Minidemonstration. Und die Wirkung der Tunings ist mittlerweile so unüberhörbar und grandios, dass ein Leugnen nur noch lächerlich wäre, sage ich hier im Brustton der Überzeugung. Messebesucher wissen jetzt also, was sie erwartet. Zumindest kann jetzt keiner sagen, ich hätte ihn nicht gewarnt. ;)

Der jeweils erreichte Zustand scheint für den Moment immer der unübertreffbare, endgültige zu sein, bis das nächste Update zeigt, wo noch klarer(!) Verbesserungsbedarf bestand. Hier ist man – wie bei so vielen Dingen – immer erst nachher klüger. Das zeigen auch die vielen Rückmeldungen an Heiko. Vor allem das vergangene Jahr 2019 hat mir gezeigt, dass das Ende der berühmten Fahnenstange zwar nähergerückt zu sein schien, es ein erkennbares Ende aber offensichtlich nicht gibt. „The road goes on forever and the party never ends“, wie die Highwaymen so schön singen. Doch obwohl das, was da sicherlich noch kommen wird, meine highfidele Vorstellungskraft absolut übersteigt, kann ich doch deutlich die Richtung erkennen, in die sich alles entwickeln wird und möchte das an 3 Punkten festmachen

1) Jedes neue Tuning hebt die Klangwiedergabe qualitativ auf ein höheres Level und das neue Klangbild wird sofort als „richtig“ eingestuft. Richtig bedeutet hier nicht unbedingt den identischen Klang wie bei der Aufnahme, sondern die perfekte Illusion der Aufnahmesituation. So KANN es bei der Aufnahme geklungen haben. Selbst beim Ausprobieren von durchaus unterschiedlich klingenden Tuningvarianten (oft durch unterschiedliche Positionierung o.ä.) gibt es kein „gut“ und kein „schlecht“ mehr, sondern nur noch die Bewertung: Beides klingt richtig, aber der rein persönliche Geschmack gibt den endgültigen Ausschlag. Das kann schon der Fall sein, wenn ich meine Frau mal überreden kann, kurz in ein neues Tuning reinzuhören und sie eher der anderen Alternative zuneigt. Ihre geschmackliche Begründung kann ich immer nachvollziehen. Jeder Jeck ist anders, sagt man hier im Rheinland.

2) Es klingt jedes Mal etwas höher aufgelöst, sodass winzige Details plötzlich in verblüffender Weise zutage treten, die bisher immer im Geschehen untergegangen sind (Atemgeräusche, Schleifgeräusche auf den Saiten, eine hauchzarte Triangel, Anzupf-Anschlag- und Anblasgeräusche, plötzliche Farbigkeit von bisher eher monochromen Klängen etc.). Das taucht alles unvermittelt auf, wo es bisher nicht ohrenfällig war. Dabei artet die Klangwiedergabe nicht in Erbsenzählerei aus, sondern alles ist wunderbar harmonisch in ein stabiles, kraftvoll-majestätisches und gleichzeitig filigranes Klangbild eingebunden, das nie nervt oder aufdringlich ist, dafür aber die Sinne begeistert, zum Mitwippen verführt und mir immer wieder staunende Bewunderung abnötigt. Oder profaner, ich bekomme das Dauergrinsen nicht mehr aus dem Gesicht und ab und zu entfährt mir unwillkürlich ein "WOW!". Jeder HiFi-Begeisterte wird mich verstehen.

3) Die völlige, nein VÖLLIGE(!!!) Ablösung des Klanges von den Lautsprechern, die als Phänomen schon fast surreal ist, die ich so nirgendwo sonst höre und die beim Musikhören immer wieder nahelegt, dass es bis zur Materialisation der Akteure im Hörraum nur noch ein kleiner Schritt sein kann. Bei geschlossenen Augen ist der übrigens schon längst vollzogen. Kleine Randbemerkung: Meine Lautsprecher, die zwar immer wieder mal etwas überarbeitet worden sind (meinem alten, technisch versierten HiFi-Kumpel G. mit den Fledermausohren und dem Lötkolben sei Dank!), haben im Prinzip mehr als 30 Jahre auf dem Buckel bzw. dem Gehäuse, die Mitteltöner sind sogar noch die Originalmodelle (Supronylkalotten, herrlich!). All die neuen Materialien, Beschichtungen, computerberechneten Chassis usw., die einschlägige Firmen in regelmäßigen Abständen als seligmachende Neuentwicklungen anpreisen, mögen grundsätzlich vielleicht Sinn machen. Mir ist es egal. Ich habe keinen Bedarf. Zumal ich noch ein Paar dieser Kalotten als NOS in Reserve habe, also vor den forschenden Händen der zahlreichen Kleinkinder in der Verwandtschaft keine übermäßige Angst haben muss.

In diesem Sinne bin ich hoch gespannt, was 2020 noch alles bringen wird. Und es wird einiges bringen. Ich weiß es! :D

Günter Edmeier